

Angela Schwalbe, Pfarrerin für Reichelsheim/Wetterau

Wie neu geboren

Kleine Hausandacht zum ersten Sonntag nach Ostern „Quasimodogeniti“

Kerze anzünden

Votum:

Meine Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet: Eine Woche nach Ostern – wie neugeboren? Was hat sich verändert, Gott? Fühle ich mich wie neu geboren? Meine Ängste und Sorgen – dir halte ich sie hin. Erneure mich – stärke meine Zuversicht, dass alles gut wird – hier auf Erden und dort bei dir. Ich will meinen Teil dazu beitragen, dass alles gut wird – jetzt und nach Corona. Stärke mich dazu. Herr erbarme dich!

Gedanken zum Sonntag „Quasimodogeniti = Wie die neugeborenen Kinder“

Wie neugeboren – als Kind einer Baptistenfamilie war ich nicht getauft, als ich in die Schule kam. Im Klassenbuch und im Zeugnis stand: „ohne Bekenntnis“ Zu Beginn des Schuljahres wurde ich von der Klassenlehrerin gefragt: In welchen Religionsunterricht willst du gehen – katholisch oder evangelisch? Ich ging in den evangelischen Religionsunterricht. Die biblischen Geschichten, die dort erzählt wurden, kannte ich alle. Mein Vater, ehrenamtlicher Sonntagsschullehrer bei den Baptisten, hatte sie mir alle erzählt. Als Kind verstand ich nicht: Wieso wurde ich in der Schule als „Kind ohne Bekenntnis“ behandelt, obwohl ich doch glaubte? Warum war ich nicht getauft, wie die anderen Kinder? –

Im Schulgottesdienst in der wunderschönen Lutherischen Backsteinkirche wurde die neugeborene Schwester meiner Schulfreundin getauft. Der Pfarrer goss das Wasser in das Taufbecken und fragte uns: „Was ist das für Wasser?“ – „Geweihetes Wasser“ vermuteten wir Kinder. „Nein, das ist ganz normales Leitungswasser. Das wird nur deshalb zu etwas Besonderem, weil ich dazu sage: Ich taufe dich auf den Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ erklärte uns der Pfarrer. Da wusste ich: Ich will auch getauft werden.

Was ich damit als Kind verband? Vielleicht wollte ich dazu gehören. Vielleicht wollte ich die Gewissheit haben, unter Gottes Schutz zu stehen. Und schwarz auf weiß im Klassenbuch und im Zeugnis stehen haben:

„Bekenntnis: Evangelisch“.

Im Alter von 8 Jahren bin

ich dann getauft worden. In dieser wunderschönen roten lutherischen Backsteinkirche. Der Taufstein mit Blumen geschmückt. Für mich war es ein wunderschönes Erlebnis. Ich war wie neu geboren. Kein Kind „ohne Bekenntnis“ mehr. Ich gehörte von nun an dazu. Die schriftliche Angabe im Klassenbuch und im Zeugnis stimmten endlich überein mit dem, was ich empfand: „Bekenntnis: Evangelisch“. Endlich hatte ich auch Gottes Zusage: „Du bist mein geliebtes Kind. Dir bin ich wohlgesonnen.“ Bin ich seither anders durch das Leben gegangen als ohne Taufe? Schwer zu sagen. Die Tatsache, getauft zu sein, hat mich nicht vor Schwierigkeiten bewahrt. Wie alle anderen auch habe ich bis heute Höhen und Tiefen durchschritten. Da war manches Glück und manche Krise dabei. Gerade in den Krisen hat mir die Vorstellung geholfen: Gott hat Gutes mit mir vor. Vielleicht etwas anderes, als was ich mir gerade wünsche – aber er hat Gutes mit mir vor. Vielleicht kann ich es gerade nicht sehen, es mir nicht vorstellen – aber Gott wird es zum Guten wenden. Vielleicht fühle ich mich gerade beschädigt – aber da bleibt ein Teil von mir unversehrt – wie an einem sicheren Ort aufbewahrt, geschützt, geborgen. Vielleicht sehe ich keine Zukunft – und doch ist meine Zukunft bei Gott so gut aufgehoben, dass keine Lebenskrise, nicht einmal der Tod, sie zerstören kann. Martin Luther hatte es sich auf einen Zettel auf seinem Schreibtisch geschrieben: „Ich bin getauft“. Und hat einmal gesagt: „Ich krieche jeden Tag neu aus meiner Taufe“. Wie ein Schmetterling aus der Raupe. Jeden Tag! Wie neugeboren! Oder wie es im ersten Petrusbrief zu diesem Sonntag heißt:

1. Petrus 1, 3-5 (GNB)

„3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns neu geboren und mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt. Diese Hoffnung gründet sich darauf, dass Jesus Christus vom Tod auferstanden ist. 4 Sie richtet sich auf das neue Leben, das Gott schon jetzt im Himmel für euch bereithält als einen Besitz, der niemals vergeht oder verdirbt oder aufgezehrt wird.“ Amen.

Fürbitte

Eine Woche nach Ostern machst du uns Mut, Gott: Wie neu geboren bekommen wir lebendige Hoffnung, dass alles gut wird. Wir danken dir dafür!

Wir hoffen, dass wir dieses Virus überwinden können. Dass wir die Ansteckungsrate weiter niedrig halten können. Dass unser Gesundheitssystem die Anzahl der Erkrankten weiter gut bewältigen kann. Dass Ärztinnen und Pfleger nicht an ihre Grenzen kommen. Dass Politiker nicht an ihrer Verantwortung zerbrechen. Dass die, die sich anstecken, wieder gesund werden. Dass die, die sterben, in Frieden bei dir gut aufgehoben sind.

Wir rufen: Erhöre uns!

Wir hoffen, dass wir bald zu unserem „normalen“ Leben zurückkehren können. Dass Kinder wieder in die Kindertagesstätten und in die Schulen gehen können. Dass aufgeschobene Abschlussprüfungen gut verlaufen. Dass Läden und Restaurants wieder öffnen dürfen. Dass unsere Arbeitsplätze erhalten bleiben.

Wir rufen: Erhöre uns!

Wir hoffen, dass die Menschheit Lehren zieht aus dieser Krise. Dass wir das Gute, was sich in dieser Zeit gezeigt hat, weiter bewahren: Rücksichtnahme aufeinander, Zeit miteinander verbringen, sich auf das Wesentliche konzentrieren, einfach leben, die Gegenwart schätzen.

Wir rufen: Erhöre uns!

Wir hoffen, dass wir den Menschen, denen es schlechter geht als uns, helfen können: Den gestrandeten Wanderarbeiter*innen in Indien, den Menschen in den Favelas in Brasilien, den Menschen in den riesigen Flüchtlingslagern in Griechenland. Lass uns auch hier Mitgefühl zeigen und tun, was uns möglich ist, um zu helfen.

Wir rufen: Erhöre uns!

Wir hoffen für uns selber, für diese Erde, für den Kosmos: Dass all dies bei Dir eine Zukunft hat, die weit über Werden und Vergehen hinausgeht.

Wir rufen: Erhöre uns!

Eine Woche nach Ostern machst du uns Mut, Gott: Wie neu geboren bekommen wir lebendige Hoffnung, dass alles gut wird. Wir danken dir dafür!

Vaterunser

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Er erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch seinen Frieden!

Angela Schwalbe, Pfarrerin für Reichelsheim/Wetterau, angela.schwalbe@ekhn.de